

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger = Postgeld 1,95 M. Die einzelne Nummer wird mit 10 Fig. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Fig., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Fig. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Sak wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandes 30 Fig.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 64 der zum Reichsviehseuchengesetz erlassenen Bundesraths-Instruktion vom 27. Juni 1895 — Reichsgesetzblatt S. 357 — wird zur Bekämpfung der im Kreise Merseburg gegenwärtig stark verbreiteten Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdewärkte — also auch die Abhaltung von Wochenferiemarkten — für den Umfang des Kreises Merseburg bis auf Weiteres hierdurch verboten.
Merseburg, den 14. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.
In Vert.: Graf v. Haußonville.

4394]

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß dem Vereine für Pferderei und Pferdeausstellungen in Preußen zu Königsberg i. Pr. heute die Erlaubniss erteilt worden ist, bei Gelegenheit der im Frühjahr n. J. dort stattfindenden Pferdeausstellung eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden pp. zu veranstalten und die Loose — 160000 Stück zu je 1 M. — in der ganzen Monarchie zu vertheilen. Die Anzahl der Gewinne beträgt 2500 im Gesamtwerthe von 80 5000 Mark.
Merseburg, den 16. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.
In Vert.: Graf v. Haußonville.

4431]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 39 und 56 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 ist die Gemeindegliederliste A bezw. — in Gemeinden mit Gemeindevertretung — die Wählerliste C allfälligh im Januar zu berichtigen.

Die Herren Gemeindevorsteher des Kreises ersuchen, die Berichtigung der Liste demnächst vorzunehmen und dieselbe sodann in der Zeit vom 15.—30. Januar f. J. in einem vorher zur öffentlichen Kenntniss zu bringenden Raume auszuliegen. Mit den während dieser Zeit etwa eingehenden Einsprüchen ist nach den Bestimmungen unter A. 2 bezw. B 1 der Anweisung I. zur Ausführung der Landgemeinde-Ordnung zu verfahren.

Falls in Gemeinden mit Gemeindeversammlung nach erfolgter Berichtigung der Gemeindegliederliste die Zahl der Stimmberechtigten 40 erreicht, ist mir wegen Zusendung der Formulare zur Bildung einer Gemeindevertretung Anzeige zu machen.
Merseburg, den 17. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.
In Vert.: Graf v. Haußonville.

4432]

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Landwirths Horn in Wichtitz wird für den Gemeindevorstand bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarkungen desselben hinaus, sowie

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarkungen wird verboten.
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1890 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 19. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.
In Vert.: Graf v. Haußonville.

4434]

Merseburg, den 21. Dezember 1896.

Das Scheitern der Justiznovelle.

Die Justiznovelle wird trotz ihrer Bedeutung für das große Publikum nicht Gesetzeskraft erlangen. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche begehrenswürdigen Reformen die Regierungsvorlage bezwachte, wird man diesen Ausgang auf's lebhafteste beklagen. Die Entscheidung ungeschuldig Verurtheilter, die Einführung der Berufung gegen die Strafkammerurtheile, die Abschaffung des gerabzu unheilvoll wirkenden Boreides, die Erweiterung der Kompetenz der Schöffengerichte und die Minderung der Zuständigkeit der Schwurgerichte im Interesse der Rechtspflege — das war der große Kern der Justiznovelle, der wohl selbst großer Opfer des „Besserenwissens“ und der „Prinzipientreue“ der Parteien würdig gewesen wäre.

Aber das alte deutsche Erbübel staltlicher Rechtshaberei machte sich hier wieder einmal in seiner ganzen Trostlosigkeit geltend. Die verbündeten Regierungen hatten ihre Zugeständnisse an gewisse, sachlich wohl begründete Bedingungen geknüpft. Sie glauben, daß die Wiedereinführung der Berufung den Wegfall derjenigen Bürgschaften durchaus rechtfertige, welche ledigh mit Rücksicht auf die Unzulässigkeit der Berufung gegen Strafkammerurtheile eingeführt worden waren. Dahin gehört die Besetzung der Strafkammern mit 5 Richtern und ein ausgedehntes Vorverfahren. Die verbündeten Regierungen wollten den Zustand vor der Reichsjustizreform wiederherstellen, das Vorverfahren einschränken und auf das Dreirichterkollegium zurückgreifen, welches früher bestbewährt war und noch heute in allen Staaten für genügend erachtet wird, wo die Berufung besteht. Die letztere sollte ferner an die Oberlandesgerichte gehen, jedoch zur Minderung der Gerichtskosten nicht ablosl nach dem strengen Prinzip der Mündlichkeit, sondern gegebenen Falls auch unter Bezugnahme auf die protokollierten Zeugnisaussagen der ersten Instanz erfolgen. Die Entscheidung ungeschuldig Verurtheilter wurde endlich von einer Beschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens abhängig gemacht und nur denen bewilligt, welche im Wiederaufnahmeverfahren positiv für ungeschuldig erklärt, nicht auch denen, die wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden.

Die Parteien hatten des großen Zwecks wegen diesen Vorschlägen wohl beistimmen können; mindestens waren bei gutem Willen die Einigungspunkte gegeben. Aber einzelne Fraktionsredner hielten die Rückkehr zum Dreirichterkollegium für eine Verschlechterung des Verfahrens, andere wollten die

Berufung nur bei den Landgerichten stattfinden lassen, wieder andere hielten an der vollen Mündlichkeit und Zeugenvernehmung in der Berufungsinstanz fest, mehrere forderten die Beseitigung des Zeugnisszwanges für die Presse, und die Mehrzahl wollte von einer Beschränkung sowohl des Vorverfahrens, als auch des Wiederaufnahmeverfahrens nichts wissen. So viel Köpfe, so viel Meinungen. Jede Partei steifte sich hartnäckig auf ihren prinzipiellen Standpunkt; so behielt zwar jede Recht, das Prinzip siegte wieder einmal auf der ganzen Linie, — aber die deutsche Nation ist um die Wohlthaten der Vorlage gekommen, und eine anstrengende Arbeit von zwei Jahren ist einfach „für nichts“ gewesen. Allein 65 Kommissionssitzungen waren der Beratung der Novelle gewidmet gewesen. Freitwegen wurde die letzte Session im Juli nicht geschlossen, sondern vertagt. Und nun ist alles bei Seite geworfen, alle unhaltbaren Zustände des jetzigen Verfahrens, namentlich der Boreid, bleiben bestehen.

Die Verantwortung hierfür trägt der Reichstag; die verbündeten Regierungen haben gethan, was sie thun konnten. Als ein klassischer Zeuge hierfür darf der freiständige Abgeordnete Leuzmann gelten. Er legte noch in der letzten Sitzung sein Wort ein für das Zwangsgewissen der Regierungen und für die Zweckmäßigkeit ihrer Vorschläge. Der Reichstag blieb taub. Er stand auf seiner Höhe! —r.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser hörte Sonnabend Vormittag den Vortrag des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, arbeitete mit dem stellvertretenden Chef des Militärkabinetts v. Billaume und empfing später den Major Prof. Döpler. Abends sprach der Kaiser im Kreise des Offiziercorps des Garde-Füsilier-Regiments in Berlin. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst.

— Preussischer Ministerrath. Das Staatsministerium hielt Sonnabend Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Der Staatssekretär Freih. v. Warffall ist von seiner Erkrankung vollkommen wieder hergestellt, so daß er seine Thätigkeit im auswärtigen Amte in der gewohnten Weise wieder aufgenommen hat.

— Für den Ausbau der deutschen Kreuzerflotte fordert ein neugegründeter Flottenverein in Valparaiso (Chile) zur Beschaffung freiwilliger Jahresbeiträge auf. Das „N. W. B.“ druckt den Aufruf mit folgenden Bemerkungen ab:

„Hervorhebend für jeden Deutschen ist der thatkräftige Ausschuss des Patriotismus unserer Brüder im Auslande. Moge zum Heil Deutschlands der Verein sein Ziel erreichen, eine engere Verbindung mit dem Vaterlande durch Jahresbeiträge zum Ausbau der deutschen Kreuzerflotte zu schaffen!“

Aus Kimberley (Kapkolonien) wird gemeldet, daß dort 4000 M. für die deutsche Kreuzerflotte bezeichnet sind.

— Kolonialles. Gegenüber einer Mittheilung des „Deutsch. Korr.“, daß in den ersten Monaten des neuen Jahres im Reichstag ein Nachtrag-

etat erscheinen wird, der Vorschläge wegen des Bahnbauens in Südafrika enthalten wird, schreibt die „Post“:

Es sind in den letzten Wochen keinerlei Schritte getan, die die Annahme verheißerlicher könnten, daß das Reich sich tatsächlich schon jetzt an einem solchen Bau beteiligen würde. Es kann sich im allgemeinen Falle nur um eine Fortsetzung von Mitteln handeln, mit denen die Arbeiten für eine etwaige Verwirklichung des Reichs gemacht werden können; ein festes Projekt, auf Grund dessen sich die Kolonialverwaltung und das Reichsamt über eine Beteiligung schlüssig machen könnten, liegt nicht vor.

Zum Hamburger Gasenarbeiter freilich wird berichtet, daß die Resolution der Arbeiter, worin die Vermittelung des Senats angerufen wird, antwortete, er sei der Ansicht, der Zustand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung ihrer Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht haben würde. Der Senat empfiehlt den Arbeitern bedingungslos Wiederannahme der Arbeit. Erst dann will er vermitteln.

Italien. In der Deputiertenkammer kam es gelegentlich der Festsetzung der Apnagon des Kronprinzen im Betrage von einer Million Lire zu widerwärtigen Szenen, die von den Sozialisten hervorgerufen wurden. Die erdrückende Majorität der Kammer sprach sich jedoch unter lauten Anerkennungsbegrüßungen für das Königshaus im Sinne der Bewilligung des in Vorschlag gebrachten Jahresgehaltes aus. Eiternischen Beifall fanden die Worte des Ministerpräsidenten Rudini, mit denen dieser die unqualifizierbaren Angriffe der äußersten Linken gegen die Dynastie zurückwies. Des Haus Sorbryn, so jedoch der Minister, besitz so tiefe Wurzeln in der Liebe des Volkes, daß es niemals nötig haben werde, zur eigenen Verteidigung die Waffen zu ergreifen, sondern einzig zur Wahrung der Ehre des Vaterlandes. — Das italienische Königspaar, begleitet vom Kronprinzen und seiner Gemahlin, eröffnete am Sonnabend in Florenz die Kunst- und Blumenausstellung. Die Feyer verlief glänzend. Das Publikum brachte dem Herrscherpaar lebhaftes Ovationen dar.

Frankreich. In der Pariser Deputiertenkammer hat eine Anzahl sozialistischer Abgeordneter den Antrag eingebracht, die Regierung Europas einzuladen, eine Weltkonferenz zur Abschaffung einer allgemeinen planmäßig fortzuschreitenden Abrüstung einzuberufen, die bis zu ihrer Vollendung allen Großmächten die gleiche Wehrkraft läßt. Daß dieser Antrag mit Hurrahl abgelehnt wird, ist ganz klar und zwar in keiner Deputiertenkammer der Erde mehr als gerade in der französischen, welcher der Kriegsminister mit seinen Forderungen für kriegerische Zwecke niemals genug thun kann. — In den Waschinwerkstätten und Werften der Kompagnie de la Synne zu Toulon (Südrankreich) sind tausend Arbeiter in den Ausst und getreten.

England. Londoner Blätter wollen wissen, daß, falls der Sultan die Durchführung der von ihm verlangten Reformen ablehnen oder auf die lange Bank schieben sollte, eine Flottenunternehmung der vereinigten Geschwader Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens im Bosporus erfolgen würde.

Spanien. Der Cuba Krieg wird nun aller Voraussicht nach doch noch ein schnelleres Ende nehmen, als man allgemein erwartet; freilich nicht etwa deshalb, weil es den Spaniern nun endlich gelungen wäre, den Aufstand zu unterdrücken, sondern aus einem wesentlich anderem Grunde. Die Spanier werden Cuba nicht als Sieger sondern als Besiegte verlassen. Die öffentliche Meinung in Amerika nämlich, die den Insurgenten von jeher geneigt war, hat sich infolge des Todes Macios frei und offen für die Cubaner erklärt. Dieser Stimmung des Volkes konnten sich die amerikanischen Behörden nicht widersetzen. Der Senatsausschuß für die Auswärtigen Angelegenheiten in Washington hat sich deshalb bereit erklärt, die Unabhängigkeit der Republik Cuba anzuerkennen und seine guten Dienste anzuwenden, um den Krieg zum Abschluß zu bringen. Die Gouverneure vieler nordamerikanischen Staaten haben bereits ihre Bereitwilligkeit

ausgesprochen, Cuba anzuerkennen und Freiwillige zum Kampf gegen Spanien aufzubieten. Der Beschluß des Senatsausschusses wie der Gouverneure bedarf freilich noch der Befätigung des Präsidenten, sein Votum wird an dem Wesen der Sache jedoch schwerlich viel ändern. Sagt er ja, so wird Amerika offiziell für die Cubaner Partei nehmen und ihnen seine Hilfe leisten, sagt er nein, so wird die Parteilnahme und Hilfeleistung freilich nur inoffiziell sein, aber kaum eine geringere Wirkung ausüben als im ersten Fall. Die Erregung der Amerikaner ist unter anderen dadurch herbeigeführt worden, daß die Spanier, wo sich ihnen nur irgend die Gelegenheit bietet, in ganz barbarischer Weise gegen die in ihre Hände gefallenen Insurgenten vorgehen. Bezüglich Cubas heißt es für die Spanier jetzt zweifellos: Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo!

Türkei. Von der großen Aktion der Mächte gegen die Türkei, die in so lauter Weise angekündigt worden war, wird es stiller und stiller. Die Mission des Botschafters Nelson scheint in der That recht inhaltslos gewesen zu sein und nicht im entferntesten dem zu entsprechen, was man nach den geheimnisvollen Andeutungen weit und breit erwartete. Es war auch viel davon die Rede, daß der russische Botschafter mit dem französischen Vertreter in Konstantinopel bezüglich der beiderseitigen Ansprüche auf die Küsterrolle in der orientalischen Angelegenheit in Differenzen gerathen sei; aber auch das ist nicht so schlimm gewesen, wie man es dargestellt hatte. Auf die Botschafterkonferenz, die unmittelbar nach Nelsons Eintriffen in Konstantinopel stattfand, waren die beiden ein Herz und eine Seele. Auch die Tubenz Nelsons beim Sultan hat keinerlei Ueberbretungen gebracht; der Botschafter hat wohl das Verlangen nach Durchführung von Reformen etwas schärfer betont als zuvor, aber davon, daß er mit Gewaltmaßregeln gedroht hätte, wie es anfangs hieß, ist nirgends etwas bekannt geworden. In Sibidj Ploest herrscht demgemäß auch eine recht zufriedenstellende Stimmung. Die Verhaftungen dauern jedoch fort und mehrten sich sogar, so wurden neuerdings wieder 40 Offiziere gefangen gesetzt.

Amerika. Eine Anzahl konservativer Senatoren beschloß den Versuch zu machen, die Resolution des Senatsausschusses bezüglich der Unabhängigkeitserklärung Cubas zu verhindern. Im Senat ist jedoch die große Mehrheit der Resolution geneigt. Im Repräsentantenhaus sind die Meinungen geteilt, so daß die Möglichkeit der Verwirklichung der Resolution nicht ausgeschlossen ist. Auch nimmt man wohl nicht ohne Grund an, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die allgemeine Vorgehen gegen Spanien nicht zuzulassen wird. An den wirklichen Verhältnissen auf Cuba ändert das aber nichts.

Parlamentarische Nachrichten.

Die wirtschafstliche Vereinigung des Reichstags hat die Abfert, dem Reichsfinanzler durch eine Deputation eine Bittschrift überreichen zu lassen, in der die Regierung ersucht werden soll, die Wände der Landwirtschaft bei. Zum Ansehung des Senatsausschusses zu beauftragt.

Für den zweiten bairischen Reichstagswahlkreis hat das Centrum als Kandidaten den Freierrn von Slegingen aufgestellt.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Gesetzentwurfes über die obligatorische Staatschuldentilgung hat den vom Abg. v. Dallwitz (kons.) ausgearbeiteten Bericht fertig gestellt, so daß derselbe zunächst zur Ausgabs an die Abgeordneten gelangen wird.

Die fahrende Infanterie der Zukunft.

Schon seit langer Zeit wurde in allen Heeren die Frage der fahrenden Infanterie erörtert, ohne jedoch zu einem endgültigen Ergebnis zu gelangen. Wenn es auch ungewißhaft feststeht, daß die Beibehaltung von Infanterie an die weit vorgefertigten Reiterdivisionen unter vielen Verhältnissen — als Rückbeh. zur Vergebung vorgefertigter Posten, Brücken, Engpässe, zur Bewachung der Quartiere u. s. w. — von großem Nutzen sein kann, so hat man sich in deutscher Heere doch noch nicht dazu entschlossen, weil man befürchtete, daß alsdann die Reiterdivision leicht in die Verlesung kommen könnte, an ihrer Infanterie zu leben. Im hierreichischen Heere dagegen giebt man, so lesen wir in der „Alln. Ztg.“, seit mehre-

ren Jahren bei den großen Truppenübungen den Reiterdivisionen 1—2 Jägerbataillone bei, die, zumal sie im Marschieren vorzüglich geübt sind, sehr gute Dienste geleistet haben. Die verschiedenen Vorschläge, die Bataillone auf besonders eingerichteten Wagen der Reiterei folgen zu lassen, sind bis jetzt daran gescheitert, daß schon zur Beschaffung eines einzelnen Bataillons zu viele Wagen und Pferde erforderlich sind, so daß der Nutzen durch die anderen Schwierigkeiten wohl wieder aufgewogen wird. Es scheint nun, daß das Fahrrad dazu bestimmt ist, die vorhandene Lücke auszufüllen und uns auch im Kriege große Dienste zu leisten. Es ist bekannt, daß das Rad seit mehreren Jahren auch im deutschen Heere eingeführt ist und daß im vorigen Jahre eine größere Summe in den Haushalt eingestellt worden ist, um jedes Regiment und jeden höheren Stab mit einer Anzahl von Fahrrädern auszurüsten. Das Rad allein wurde bisher im Einzelnen verwendet, und man glaubte, daß es sich zur Massenverwendung nicht eigne, da man mit ihm auf gut gebaute und in gutem Stande befindliche Straßen angewiesen war. Die Franzosen sind nun in ihren Versuchen etwas weiter gekommen, als wir, und es hat der Oberst Gerard des 87. Linienregiments ein zusammenlegbares Rad erfunden, das auch auf schlechten Wegen brauchbar ist, ja sogar über freies Feld gesteuert werden kann. Kommt der Fahrer aber an ein Gelände, das mit dem Rad nicht überschritten werden kann, wie z. B. steile Abhänge, Sumpfl, gepflügter Acker, so wird das Rad mit wenigen Handgriffen zusammengelegt und an zwei Tragriemen auf dem Rücken getragen. Dieses neue Rad wurde im letzten Winter in der Turnschule zu Soinville erprobt, wobei 3600 km bei jeder Witterung und auf allen möglichen Wegen zurückgelegt wurden, ohne daß das Rad versagt oder größere Beschädigungen erlitten hätte.

Dies ermunterte zu größeren Versuchen, die bei den Übungen des 2. Armeekorps ausgeführt wurden. Es wurde beim 87. Inf.-Regt. eine 60 Mann starke Radfahrerkompagnie zusammengestellt mit 2 Offizieren und 12 Unteroffizieren. Bei der Kompagnie befanden sich zwei Medjanter, die ein Doppelrad fuhren, auf dem sich Ersatzteile und Werkzeuge befanden. Als Waffe dient der kurze Karabiner, zu welchem der Mann am Leiburt in drei Takten 12 Patronen trägt. In der Rückentaste ist überbies eine Luftpumpe, ein Spreizschlüssel etc. untergebracht: In einer kleinen Umhängetasche befindet sich ein Helm, und dies ist das ganze Gepäc des Mannes. Hierin scheint jedoch ein großer Nachteil zu liegen; denn wenn man auch bei Friedensübungen den Mann auf einige Tage ohne sein eigentliches Gepäc entsenden kann, so geht das doch im Kriege nicht mehr an, und man wird dann das Gepäc der Radinfanterie auf Wagen nachführen müssen, was wieder verschiedene Nachteile im Gefolge haben wird. Die betr. Kompagnie war als Vorhut des 87. Regiments zwei Schwadronen Husaren beigegeben und fuhr diesen weit voraus. Es gelang der Kompagnie an beiden Tagen, die feindlichen Schwadronen mehrfach zu überrassen und mit Feuer auf nächste Nähe zu überschütten, so daß die Schwadronen im Ernstfall vernichtet worden wären. Mehrfach kam es vor, daß, nachdem die gegnerische Reiterei sich dem Feuer entzogen und hinter Waldstüchden und in Bodenalteln sich gedeckt hatte, in kurzer Zeit die fliegende Infanterie schon wieder erschien und die Reiter wieder durch ihr Feuer aufschreckte, ja es kam sogar der überraschende Fall vor, daß die Infanterie die zurückgehenden Reiter verfolgte, sie überholte und ihnen den Weg abschüttelt! Dabei waren auch schlechte vom Regen aufgeweichte Wege zu benutzen und steile Hänge zu ersteigen.

Schon dieser Versuch im Kleinen scheint gelungen zu sein. Es wird sich nun wohl in nächster Linie darum handeln, wie stark man solch fahrende Infanterie machen soll. Dem Fahrrad wird noch eine wichtige Rolle in der kriegerischen Verwendung zu fallen. Vielleicht sind unsere Jägerbataillone dazu bestimmt, mit Hilfe des Rades sich wieder die hervorragende Stellung zu erringen, die sie früher vor der Infanterie ausgezichnet hat.

Bekanntmachung.

Am 20. December, Sonntag, und am 1. Weihnachtsfeiertag sind die **Annahme- und Ausgabe-schalter** in der Zeit von 8-9 Uhr Vorm., 11 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und von 5-7 Uhr Nachm. **geöffnet**. Bei den kaiserlichen Postagenturen in **Frankleben, Großanna, Körbisdorf, Neumark** (bei Halle), **Wresch** bei Merseburg u. **Bösch** sind die Schalter am 20. und 25. Dez. von 8-9 Vorm., von 12-1 Nachm. und von 5-6 Nachm. **offen**. [4420]
Die **Packetbestellung** an den genannten beiden Tagen erfolgt wie an **Werktagen**.

Merseburg, den 18. December 1896.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Güterverkehr u. Hamburg.

Die am 8. d. Mts. für den Güterverkehr nach **Hamburg** eingeführten **Zuschlagsfreiten** zu den tarifmäßigen Befreiungen sind am 14. d. M. wieder **außer Kraft getreten**. Es besteht nunmehr keine der in neuerer Zeit bezüglich der Beförderung von Gütern nach Hamburg zeitweise eingeford. gewesen. Verkehrsbeschränkungen mehr. [4427]
Erurt, den 16. December 1896.

königl. Eisenbahn-Direktion.

Multion.

Donnerstag, den 24. d. M., **Nachm. 3 Uhr**, verleihere ich auf Rittergut **Löpitz** wegen verweigerter Abnahme **2 Ochsen u. 1 Kuh** gegen Barzahlung. [4443]
Merseburg, 21. December 1896.

Tauchnitz, Ger.-Vollst.

Haus-Verkauf.

Ein gut verzinndes **Wohnhaus** mit Seitengebäude, Hof und Garten, ist **Veränderungshalber** sofort mit 1000 Thl. **anz. zu verkaufen**. Zu erfr. **Gotthardtstr. Nr. 21** im Laden. [4390]

Verkaufe

unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung mein **Hausgrundstück** **Gotthardtstraße Nr. 10**. [4415]
Friedr. Freygang, Louisenstr. Nr. 1.

Sensationelle

Erfindung.

Malton-Sherry Malton-Tokayer

Hochvergährungsproducte aus Malzwürze und Weinhefe

verbinden einen hohen Nährwerth mit Wohlgeschmack und sind **Gesunden und Reconalescenten** aufwärmste zu empfehlen.

¾ Liter-Flasche 2 Mark.

Vorräthig bei: [4358]

Carl Eckardt.

Kirschbaumharz

faust und zahlt die höchsten Preise [4298]
Friedrich Reichmuth, Rebra a.H.

Kieler Geld-Lotterie

Hauptgew.: **50000 Mk.**

Alle Gewinne in **baar** ohne Abzug zahlbar. **Ziehung am 30. Dezember d. J. Loose à 1 Mk.** (Porto u. Briefe 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme. [4338]

Chr. Lages,

Bankgeschäft, Hannover.

Malton-Sherry Malton-Tokayer

aus concentrirter Malzwürze hochvergohrene Weine. **Vielfach empfohlen** von ärztlichen Autoritäten. ¾ Liter-Flasche 2 Mark. Vorräthig bei [4345]

Heinr. Schultze jr.

M. Grunow's

Wild- u. Geflügelhandlg.

Sand 14 empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** alle **Lage frische geschlachtete** **Presdener Zettgänse, Thüringer Gänse, fette Enten, Fuder und Fuderheanen, Brathühne, Suppenhühner und Gänse, Hasen, Fasanen, Perlhühner; auch auf Bestellung frisches Rehwild, Gänse und Hasen** auch **getheilt**. [4337]

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk,

104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit **Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Reisen, und Märkte-Verzeichnisse, Recorren- Illustrationen**, worunter ein hübsches Bild „**Kaiser-Familie**“ zu. auf das Jahr

1897 ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben in der

Kreisblatt-Expedition.

Mehrere gut gearbeitete [4500] **Kommoden und Koffer**, passende **Weihnachtsgeschenke** für **Dienstboten**, sowie auch andere **Möbel** und **Särge** hat auf Lager und empfiehlt **Otto Jäger, Tischlermstr. in Porzig.**

Wohnungen,

1. des **Herrn Banquier M. Schulze**
2. des **Herrn Steuerath M. Simon**, wegen **Versepung**, beide mit **Garten**, sind zu **vermieihen**, ev. **sofort zu beziehen**. [3186] **Weißenseiferstr. 2.**

Für unsere **Druckerei** suchen wir zu **Oftern 1897** noch

einige Lehrlinge.

Merseburger **Kreisblatt-Druckerei**, **A. Leidholdt.**

Zu der **Sonntag, den 3. Januar 1897, Nachmittags 3 Uhr**, in der **„Reichskrone“** hier stattfindenden

ausserordl. Generalversammlung

des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg E. G. m. b. H.** werden die Mitglieder mit der Bitte um **zahlreiches Erscheinen** hierdurch **eingeladen**.

Tagesordnung.

1. Pensionirung des **Direktors J. Bichter**.
2. Bericht über die **stattgefundene Verbandsrevision**.
3. **Änderungen und Ergänzung** des gegenwärtigen **Ver-einsstatuts**.
4. **Bestätigung** der **Geschäftsanweisung** des **Vorstandes** und des **Vertrages** mit demselben.
5. **Wahl** eines **dritten Vorstandsmitgliedes**.

Merseburg, den 21. December 1896. [4429]

Schröder,

Vorsitzender des **Aufsichtsraths**.

Weihnachts-Ausstellung

Klempnerei von **K. H. Eibe Jun.**, [4428]

Unteraleuburg Nr. 11

empfehlen als passende und praktische **Weihnachts-Geschenke**: **Gänge, Tisch-, Wand- und Glösterlampen, Ampeln, Laternen, Glühlichter, Kohlen- und die Platten, Bügel und Streicheisen, Kinderplatten, ff. Holz- und Kohlenkasten, Ofenvorsetzer, Feuer-Geräthefänder, Wärmeflaschen in Kupfer, Messing und verzinntem Stahlblech, Wärmesteine, amerf Fleischbacker, Heiber u. Wring-maschinen, Kaffee- und Pf-fernmöhlen, Wirtschaftswaagen, Schnellbeater, Sitz- und Badewannen, sowie sämtliche Küchen- und Hausgeräthe, Kinderfischberde, Blechspielzeug, **Lichte, Licht-halter, Confecthalter, Schaumgold und Silber, Lametta.****

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8.

Gründung 1845.

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** zu **Geschenken** passend, ihr **enormes Lager** als: [4203]

Reisepeize, Gelpelze, Schlafpeize, Frauenjacken, Fussaäcke, Fussaerbe, Muffen, Kragen und Colliers mit **Köpfchen** in allen **Belarten**, **moderne Capes** und die **so beliebten klei-samen Wiener Polzb-erze**

Kinder- und Mädchengarnituren.

Hüte, neueste **Formen** in **weiss und schwarz**, nur **moderne Farben**, **Velour-Hüte, Chapeau Claque, Cylinder** v. **ist dner Qualitäten**, **Mützen** für **Herrn, Knaben und Kinder**, vorzügliche **Formen und Stoffe**. **Handschuhe** in **Wild- und Waschleder** mit und ohne **Belz**. **Glace-har dschuhe**, gefüttert und ungesfütert, **Ticot, Kimmur, Ringwood**, für **Herrn, Damen, Knaben und Kinder**, gute **Qualitäten** **billige Preise**. **Shlipse**, größte **Auswahl**, neue **Formen** und **größtes Farbensortiment**. Größtes **Lager Gummiträger, Filzwaaen** der **Oschager Filz-waarenfabrik von Ambrosius Marthaus**, solide **Facilitat** und **billigste Preise**

Bei **Bedarf** in **diesen Artikeln** bitten um die **Ehre Ihres Besuches** u. können Sie **versichert** sein, **reell u gut bedient** zu werden.

Drei **ordentliche fleißige** [4440]

Arbeiterfamilien

sind **dauernde Stellung** auf dem **Größt-k-holenthalb'chen Rittergut Pölkau.**

Dienstmädchen sucht sofort

H. Arady, Klempnermeister, [4376] **Mühleln.**

Ordentliches, nicht zu junges Dien-mädchen sucht zum **1. Febr. 1897** **Frau A. Fuß, Gotthardtstr. 23.** [4396]

Einon Lehrling sucht zu **Oftern** **Herrn Junke, Korbmachermstr.** **Schleudig.** [4 81]

Suche **sofort** oder zu **Oftern** **einen** **Schrling** **Aug. Lenc,** [4510] **Schmiedemstr., Nieder-Globitau.**

Kleinfnecht von **16 Jahren**, **sucht** zum **1. Januar 1897** **Stellung.** Zu **erfr** bei **H. Sack, Schuhmachermstr., Schöden.** [4377]

Ein Ochsennecht und ein **Dienstmädchen** finden zum **1. Jan. 1897** **Diensten**. [4507]

Bogel, Alengrafendorf.

Gesucht zu **Neujahr** ein mit **guten Zeugnissen** **versehener Knecht** oder **Tagelöhner**. **Winter, Nischig** [4530]

Jünserer, intelligenter

Gartenarbeiter

wird zu **Neujahr** ev. **sofort** **angenommen.** **Gärtner d. Rittergutes Bennsdorf** **H. Körbisdorf.**

Fr. Th. Stephan, Altenburger Schnitzplatz 6.

Empfehle: 4412
Echte pommerische Gänsebrüste,
feinste Braunschweiger Sardellen,
Trüffel u. Delikatess-Leberwurst,
prima ger. u. gefochten Schinken,
(nur von feinsten Landschweinen),
Braunschweiger Gemüse-Conserve,
Compotfrüchte, in den besten Quali-
tät zu sehr soliden Preisen.
Reichhaltige Auswahl in Bordeaux-,
Rhein- und Moselweinen, Sherry,
Portwein, Malaga u. Madeira,
fr. griechische Weine, Champagner,
deutsche Schaumweine,
feinste Punsch-Offizien, zu Ori-
ginalpreisen, edle Thees und
allerfeinstes Thee- und Biscuitsbrot.
Diverse Sorten feinsten Tafelkäse.

Germanische Fischhandlung

empfehle zum Feste: 4438
feinste Eis sowie feinste lebende
Spiegel-Karpfen, Zander, Schell-
fisch, Gabeljaun, Schollen, grüne
Herzinge; ferner: frische Sendungen
Wäsklinge, Sprotten, Flundern,
Stensburger Spickhaale, geräucherter
Schellfisch, Lachsheringe, Ren-
nangen, Capern, Sardellen, Per-
lwiedeln, Pfeffer u. saure Gurken,
Aal u. Hering in Gellee, Sumner,
Gelsardinen, Olfsee - Delikatess-
heringe, Bismarckheringe, Anchovis,
feinst. Astorianer u. Real-Caviar,
Krautlachs, Bratheringe und
Sardinen, Apfelsinen, Citronen,
Datteln, Feigen, zu den billigsten
Preisen. W. Krämer.
Beerenweine in 1/2 und 1/4
Flaschen.

Zum Weihnachtsfeste

offerte in feinsten Waare:
frisch gefasste Hasen,
ganz und zerlegt,
auf Wunsch gehäutet und ge-
spickt.

Rehwild, Damwild,
als Rücken, Keulen u. Wätschen,
feinste Fasonenbänne,
feinste Dresdener Fettgänse,
feinste hiesige Gänse,
alles zum äußersten Preise 4442
E. Wolff.

Wild-Geflügelhandlg.

frisch eingetroffene schlesische
Hasen, extra stark Waare, größtentheils
9 1/2 bis über 10 Pf. schwer, empfiehlt
4439 Marie Grunow.

Kleuendöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahr-
räder aus der Kleuendölfabrik von
H. Möbins & Sohn, Hannover. Zu
haben in all. besseren Handlungen 4281

Aus Malzwürze
bereitete deutsche Weine
Malton-Sherry
stüsser feuriger Frühstücks- und
4344 Tischwein.

Malton-Tokayer
bekömmlicher nährender Wein
für Gesunde und Kranke.
1/2 Liter-Flasche 2 Mark.
Vorräthig bei:
Rich. Schurig.

Schon nächst:
Woche Ziehung!
Weihnachtsgeschenk
Nur 1 Mark
Kieler Gold-Lotterie
Haupttreffer 50 000 Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet
F. A. Schrader, Hannover
Hauptagentur
Gr. Packhofstr. 29.
In Merseburg bei Heine Schultze jr. zu haben. 4410

Reichs-Patent-Amtlich geschützt sind
LIQUEUR NACHART EHMEN-DIPLOM
DES KÖNIGS VON KÖLN 1890
Benedictiner
und
Karthäuser
Anerkannt beste Fabrikate.
Arztlich empfohlen.
F. W. Oldenburger Nachf.
Inhaber: Aug. Groskurth
HANNOVER.
Preise halb so theuer als die
französischen Liqueure.
Zu haben in allen besseren Geschäften.
4419

CACAO-VERO
entzuckerter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in allen durch unsere Plakate
kenntlichen Apotheken, Conditoreien,
Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen-
und Special-Geschäften. 4345

Großartiger Effekt!

Neu!! CORNETTINA Neu!!
15 tönig, 2 reih. Accordeon von kolos-
salem Ton, sensationelle Neuheit, da
damit die feinst. Signale, Kanaren zc.
spielbar. Sehr solider feiner Bau,
Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickel-
balggeden, ff. Beintastur, 2 Regist. 15
Tast. (26 1/2 x 13 cm.) N. 7,50 3
Reg. 15 Tast. (32 x 15 cm.) N. 10,75
incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn.
Nur direkt bei Richard Kor. Duffsto
Duisburg. 4188

Ein Paar Läufer Schweine
sind zu verkaufen. 4375
Schmidt, Tischlermstr., Lützen.

Gutes Arbeitspferd
zu verkaufen 4380
Enewitz Nr. 63.

Zwei halbverdeckte Kutschen
mit und ohne Bod und einen Renn-
schlitten, fast neu, wegen Ge-
schäftsaufgabe preiswerth zu ver-
kaufen. Zu erfragen im Gasthof
„zum preussischen Hof“ in
Schafstädt 4506

Krankheiten
jeder Art, be-
sonders auch
langwierige, behandelt seit über 20
Jahren mit bestem Erfolge, auch
bristlich! Ueber 1200 Zeugnisse aus
allen Ständen! Broschüren gratis,
gegen 20 Pfg. Porto. 2372
Otto Friedel, Braunschweg 21.

Als vorzüglichen Wein
für
Gesunde und Kranke
empfohlene
Malton-Tokayer
und
Malton-Sherry
hochvergohrene deutsche Weine
aus deutschem Malz.
1/2 Liter-Flasche 2 Mark.
4346 Vorräthig bei
Otto Teichmann.

Verstärken Sie nicht
Ihre Kraft Geblood
für 1 Mark 20 Pfg.
incl. Porto u. Gewinnliste
(11 Loose für 10 Mk. 20 Pfg.)
zu kaufen! Es eröffnet sich
Ihnen dadurch die Aussicht
Fünfzigtausend Mark
zu gewinnen.
S. Münzer, Breslau
Junkerstraße 32.
4419

Dienstag 4437
hausgeschlachtene Würst
Bielig, Lindenstraße 12.
Die belebende Wirkung der

Malton - Weine
auf eine gesunkene Lebenskraft ist
überraschend; diese Wirkung beruht
zumeist auf dem harmonischen Ge-
schmack und dem hohen Alkohol-
gehalt dieser aus Malz dargestellten
Gährungsproducte.

Malton-Sherry
Malton-Tokayer
1/2 Liter-Flasche 2 Mark.
Verkaufsstelle bei:

Carl Herfurth.

Mitgliedskarten
für Consum-Vereine
nach neuester gesetz-
licher Vorschrift vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Technikum Lemgo in
Lippe.
Bau-, Steinmetz-, Tischler-,
Schlosserschule. Beginn 30. Okto-
ber, Ziegler- u. Heizerlehre. Beginn
1. Dezbr. Programme kostenfrei durch
die Direktion.

Landwirthschaftl. Technikum
3335 Köftritz.
(Leipzig-Dora) Besuch wichtig für Land-
wirth, die landw. technische Fachbildung
und sichere Lebensstellung erstreben.
Bedingungen günstig. Prospect und
jede Auskunft durch die Direktion.

Einem 4' Leiterwagen mit zwei
Laden, ziemlich neu, hat zu verkaufen.
509 R. Blume, Schafstädt.

Ein großer Zughaud ist billig
zu verkaufen; ferner sind auch
2 Zugböcke (Rohfarbe), als
Weihnachtsgeschenk passend, abzugeben bei
Hermann Riech,
4503 Gleishe.m.ister, Schafstädt.

Anzeigen
für alle Zeitungen der W. K. be-
fordert prompt die
Kreisblatt-Expedition
Merseburg.

(Nachdruck verboten.)

Geheim!

Weihnachtserzählung von Jos. v. Kern.

(Schluß.)

Frei hatte ihr gleichfalls ein Bündelchen Daire und Holzöfchl zum Verkauf anvertraut, die er aus Tannenholz selbst geschnitten hatte. Vielleicht brachte sie ihm eine ganze blaue Mark dafür! Damit konnte er zu dem Krämer gehen, unten am Ende des Dorfes, wo die Bergleute ihre blaunüppigen Jacken und ihre Schurzleder lausien. Der Krämer hatte augenblicklich ein ganzes Naben voll wunderschöner Dinge: Stöße, Pfeifen, Harmonikas und dergleichen. Ein schönes Tuch für die Mutter würde sich ganz bestimmt finden, dazu ein Stück wohlriechender Seife, die, in schönem Goldpapier, an derselben Stelle aufgestapelt lag, wo früher der Fettel für die Grubenarbeiter hing. „Meine werthen Kunden erhalten Sonnabends ein Stück Seife gratis!“ Mutter sollte sich auch einmal freuen! — Wenn er sich immer richtig links hielt, würde er auf den Fahrweg gelangen, den den Wald durchschneidet und der „Kammerleise“ begegnen müssen!

Leichtfüßig wie ein Reh sprang er in der angegebenen Richtung dahin, hinweg über den lauschenden Schnee. Ein schwerer Nordweststurm begann in den Wipfeln der schneebedeckten Tannen zu brausen, so daß sie ärgerlich einen Theil ihrer weißen Last abschüttelten. Unbeirrt schlüpfte der Knabe unter dem Schneekaub hindurch, bis er sich plötzlich befand, daß er die Richtung verfehlt hatte. Er mußte umkehren, sich mehr geradwärts wenden. Nach ein paar hundert Schritten in veränderter Richtung erkannte er, daß er abermals im Irrthum sei. Angst faßte sein kleines Herz so stark, daß selbst die Empfindung des Hungers zurückgedrängt wurde. Dafür kam bei allmählicher Dunkelheit eine steigende Ermattung über ihn. Er begann leise zu weinen. Doch nur wenige Augenblicke. Dann schloß er die frosterstarrten Hände zum Sprachrohr zusammen und rief mit Kraftanstrengung in den schweigenden Wald hinaus.

Der entlassene Strafgefangene Friedrich Werther hatte das gasliche Pfarrhaus nach eigenommemer Mittagsmahlzeit mit überströmendem Danke verlassen. Er war schon früher entschlossen gewesen, nach Amerika zu gehen, wo er hoffen durfte, noch sein Glück zu machen, besonders weil er in Gefängniß das Schutzhandwerk erlernt hatte. Für geschickte Handwerker fand sich dort immer noch Raum, wie man ihm versichert hatte. Nur um Weib und Kind zu sehen, was er in unendlicher Sehnsucht gekommen — das Kind, dem er das Leben gegeben hatte und das er nie gesehen hatte.

Das verweigerte Wiedersehen seitens des Alten, in dessen Gewalt die Tochter zurückgekehrt war, hatte ihn indessen keineswegs überfallen. Meister Krüger war ein Mann, von dem sich solche Handlungswiese erwarten ließ. Er hatte dem Schwiegersohn immer gegrollt um die Liebe der vielbegehrten Tochter. Und nun — gar ein Sträfling! — Aus diesem Grunde hatte er sich, schweren Herzens, in den Vorschlag des alten Pastors gefügt, der ihm rief, über den Ocean zu gehen. Später vielleicht — nein, der Vater würde die Tochter niemals nach drüben zu ihm lassen! — Mit solchen Gedanken war er auf dem Weg nach der Eisenbahnstation.

Droben auf der Waldhöhe machte er unwillkürlich Halt. Kaum zehn Schritte von hier ist die Unglücksstätte. Der junge Förster hatte die Marie gern gesehen und war dem unglücklichen Nebenbuhler scharf auf der Fährte gewesen. Dieser hatte das Wildern nicht lassen können. Eines Tages hatte man sich im Walde getroffen, es entspann sich Streit und in Raserei hatte der Wildddie das Gewehr auf den Förster angelegt. Da springt ihn Waldmann an, der Schuh geht fehl — Gott sei gelobt, er ist kein Mörder! — Die Brust athmet befreit, trotz allen Kummers, der sie drückt!

Es ist ihm, als ob's gestern gewesen wäre, unwillkürlich tritt er näher. Da klingt eine Stimme, ein Ruf an sein Ohr, wie Geisterhauch. Er lauscht, es ist kein Zweifel. Er folgt dem Rufe und kommt

tiefer in den Wald, bis er einen weinenden, etwa neunjährigen Knaben trifft. So groß müßte sein eigener Knabe sein, er fühlt einen Stich im Herzen. Dann beginnt er den Kleinen auszurufen — in welchem Dorfe er wohne, wie er heiße — Unwillkürlich hofft er, einen bekannten Namen zu hören. Aber — „Frei Werther?“ Hat er recht gehört? Ein Blick auf den Kleinen, und er weiß durch die Sprache der Natur, daß es Wahrheit ist! Ja, der Knabe ist sein Kind! Und jetzt — kehrt er zurück! —

Am Himmel entzündete sich, nebeldurchbrechend, Stern um Stern, es galt ja die heilige Weihnacht zu schmücken! Die Kleinen sammelten sich erwartungsvoll in den Häusern, durch deren kleine, gefrorene Fensterscheiben allmählich die Lichter des Tannenbaums auf die Straße hinausschlugen. Nur in der Dorfschmiede war's noch dunkel. Die Arbeit war eingestellt, die Weihnachtsfreude sollte in ihr Recht treten. Aber die Hauptperson, der kleine Krauslopf fehlte. Die Nachbarkinder, mit denen er ins Holz gefahren, waren bei Andruch der Dunkelheit allein zurückgelassen und wußten nichts von ihm. Nicht nur Mutter und Großmutter waren in größter Seelenangst, selbst Meister Krüger wurde allmählich unruhig. Den Seinen gegenüber war er immer ein Tyrann gewesen, der Krauslopf hingegen konnte ihn um den Finger wickeln. Von Minute zu Minute stieg die Sorge und drohte bei der unglücklichen jungen Frau in Verzweiflung zu enden. Da wurde von draußen die Thür aufgeschliffen, hastig und freudig, und der kleine Frei stürzte herein.

„Mutter!“ rief er hochzuheulend, „ich habe nun auch einen Vater! Ich suchte die „Kammerleise“ und habe den Vater gefunden! Da ist er, Mutter!“

„Was — was?“

„Da ist er ja, komm doch herein Vater! Wir wollen Weihnachten feiern — alle zusammen!“

„Barmherziger Gott, er ist's, Friedrich!“ rief die junge Frau, den Satten wie eine Geisteserscheinung anstarrend. Dann lag sie an seinem Halse, lachend, weinend, juchzend.

„Hinweg von dem Dieb, dem Mörder!“ herrschte der Alte, indem er in kinder Wuth eine Eisenklinge ergriff und auf das Paar losstürzte. Glücklicherweise hatte Friedrich verstanden, den Schlag mit seinem Knotenstode zu parieren.

„Mann, um Gotteswillen — kein Unglück!“ schrie die Großmutter händeringend.

„Du bist 'mal meine Frau, Marie,“ sagte Friedrich, sein Weib an sich ziehend. „Wenn Du es bleiben willst, ich meine mit mir zusammen, nun, es kann noch alles gut werden! Ich kann arbeiten und Dich ernähren, hier oder in Amerika, wohin ich gehen will!“

„Ich gehe mit, wohin Du willst!“ rief Marie, sich an den lange Vermissten anschießend, „Ich gehe aber auch mit!“ sagte Frei, und drängte sich an die Eltern. „Großvater, Deinen Wagen kannst Du behalten! Ich bleibe bei Vater und Mutter!“

Meister Krüger war auf einen Holzschmelz niedergesunken, er sah aus, als ob ihn der Schlag getroffen habe, leichenfahl und unbeweglich. Aber der Mann war aus festem, zähen Holze: es war nur der Schreck der ihn betäubt hatte. Neben konnte er allerdings nicht, auch was die andern jetzt unter einander sprachen, vernahm er kaum. Nur daß draußen die Weihnachtsglocken klangen, hörte er — die Liebes- und Friedensbotschaft klang auch nicht vergeblich an sein Herz! — Unwillkürlich streckt er die Hand aus nach dem Entsetzten. Aber Frei macht eine abwehrende, fast trostlose Bewegung.

Da — stürzt sich die Tochter dem Vater, Verzweigung stehend, zu Füßen und mit ihr der ehemalige Sträfling. Und Meister Krüger weiß nicht, wie ihm geschieht, aber er muß plötzlich wieder an die einbringlichen, verbösernden Worte des alten Pastors denken, und daß's voran auch hat ein Mörder geworden wäre! Den Knaben an sich ziehend, spricht er höflich: „Wie ist's all' über — ich auch! — Weil der Junge gerettet ist, laßt uns Weihnachten feiern — alle zusammen!“

Nordlands-Bilder.

VI

Wir stehen auf norwegischem Boden. Zur einen Seite wogt das blaue Meer, zur andern steigen Felsen auf. Gerade vor uns liegt ein kleines Dorf. Es sind idyllische Holzhauser. Steine sind so gut wie gar nicht verwendet. Nach unserm Begriffen recht einfache Hütten, aber im Innern behaglich und wohlthunlich. Hier wäre es nicht mehr möglich, sich in Deutschland zu glauben. Natur, Bauten und Menschen sind ganz veräbert. Die Sprache dagegen ist heimischer geworden. Den flinken Fopenhagener mit seinen Pfifflauten, der überdies die Hälfte aller Sitten unterschlägt, verstehen wir kaum. Mit den Nordleuten dagegen, in ihrer langsamen, schweren Rede, läßt sich gemüthlich plaudern. Wir möchten beinahe behaupten, daß man mit Hamburger Platt in Norwegen durchkommt, wenn man die Konversation nur auf das, was zu des Leibes Nothdurft und Nahrung nöthig ist, beschränkt. Ausgenommen ist Bier. Das heißt nun einmal Del und schmeckt auch so. Ein einfaches, harmloses Getränk, ohne Kohlenäure und Spirit. Es herrscht vielfach die Meinung, daß mit steigenden Breitengraden das Bezen zunimmt. Dem ist nicht so. Der Bierkonsum ist in Norwegen nicht sehr bedeutend, und Schnaps ist auf dem Lande, dank der neuen Gesetzgebung, überhaupt nicht zu haben. Gerade hierin unterscheidet sich der norwegische Bauer gründlich vom schwedischen. Wir haben in Norwegen keinen Betrunknen gesehen, in Scheden, dem Punschland, dagegen mehr wie zuviel.

Wir wollen nicht alle Wirkung in der Gesetzgebung suchen. Auch in Schweden existiren strenge Gesetze gegen die Trunksucht, ohne irgendwelche wohlthätige Wirkung hervorzubringen. Es liegt auch viel am Volksthum. Die Norweger neigen eben nicht zu derartigen Exzessen. Selbst unter der Substanzhaftigkeit von Christiania gilt Bezechtheit nicht für eine Ehre. Alle sind Temperenzler mit allen Eigenschaften der Solidität. Doch wir plaudern hier über die Enthaltensamerkeit der Norweger und haben uns dabei im Wirthshause „festgesehen.“ Wir müssen noch weiter. Wir wollen zunächst nach Stien, der Geburtsstadt Ranjens, um hier den Fjorddampfer zu treffen.

Die Bahn, welche wir benutzen, ist eine rechte Gebirgsbahn. Eine kleine, kräftige Lokomotive und kleine, gemüthliche Wagen. Die Landschaft ist zauberhaft. Die Bahn folgt zunächst dem Fjord. Zuerst noch Meerbusen, roter Wellenschlag und Seeluft. Doch allmählich rückt die Ufer näher und werden steiler. Das blaue Meer geht in einen stillen, grünen Waldsee über. Die Bahn ist zum Theil in den Fels gesprengt. Tunnel folgt auf Tunnel. Jetzt bewegen wir uns in einer förmlichen Halle. Durch Fensterrahmen sehen wir den Blick auf See und Wald. Ja, wie spät ist es denn eigentlich? Halb el Uhr Abends und noch völlig hell! Wir merken die Höfner Weiten. Die Nacht ist hier in diesen Sommertagen auf etwa zwei Stunden zusammengezwungen. So laufen wir noch bei Dämmerung in Stien ein. Ein kleines Städtchen liegt vor uns. Ueberall Holzhauser, alles einfach, aber überall elektrisches Licht. Handel und Wandel blüht, aber alles ist noch häuerlich geblieben. Es giebt hier keine kraffen Unterschiede zwischen arm und reich. Die Vortheile der Kultur werden ohne ihre Nachtheile angenommen.

Doch uns peinigt die Frage: „Wo sollen wir unter mildes Haupt niederlegen? Stien hat zwei Hotels. Das eine war gerade vor vier Wochen niedergebrannt. Wer einmal Holzhauser kennen sah, der weiß, was das heißt. Ein müßiger Haufen geschwämmerter Steine und verwitterter Asche zeigte die Stelle. Sonst war vom ganzen Bau nichts übrig geblieben. Nun hätte ja das andere Gasthaus für uns die Zweck gereicht. Aber? Wenige Stunden vor uns waren zwanzig reisende Engländer in den Flecken eingetroffen. Ob England nahm alles für sich in Anspruch, und die wackeren Stienler ließen sie gewähren. Wie etwa unsere Bauern sich eine Menagerie ansehen, so musterten sie Albions Söhne. Dabei waren sie aber zu jeder Dienstleistung bereit. „Reisender Engländer“ war hier ein Begriff, der

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

sich mit der Ansicht der „Fliegenden Blätter“ ziem- lich deckte. Während wir Deutschen überall als Rittmenschen angesehen wurden, galten für Briten Ausnahmefälle, sofern nur gezählt wurde. Wir hatten des Berggüters, diese Karawane bis Notodden zu verfolgen und zu sehen, wie sie unterwegs ver- trachtet und verprügelt wurden. Darüber ein ander- mal. Wir mußten die erste Nacht in Norwegen mit unsern dänischen Bekannten zusammen auf einem dunkeln Feuerbrenn kampieren.

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 19. Dezember. Ein erst kürzlich aus hiesigem Gerichtsgefängnis entlassener Arbeiter aus Nebra, erschien gestern Nachmittag in der Steinbrüchigen Restauration hieselbst und machte sich der Bedrillerei schuldig, indem er vor- schwindelte, er sei von auswärts und wollte sich hier einen neuen Anzug kaufen. W. machte eine Rede von etwas über 1 M. und wurde, als sich seine Zahlungsunfähigkeit und seine Angaben als unwahr herausstellten, durch den inzwischen hinzu- gekommenen Genbarmen verhaftet.

† Halle. Die beiden Arbeiter Linne und Nothe wurden auf verschiedene Verdächtigungen hin von der Polizei verhaftet. Man glaubt in ihnen jene beiden Wilder er entdeckt zu haben, von denen der eine durch einen Schrotschuß den Forstmeister Rabe seiner Zeit des Augenlichts beraubte. Hoffentlich gelingt es, den Thatbestand baldigst aufzuklären.

† Cera, 18. Dezember. Die ledige Näherin Alice Wolf von hier hat am Mittag das elterliche Haus verlassen, ohne bis jetzt wiederzukehren. Heute Mittag wurde von Vorübergehenden unterhalb des großen Wehres bei Deßnitz in der Eister der Leichnam einer Frauensperson liegen ge- sehen, der allerdings schon stark eingetroffen war und aus diesem Grunde längere Zeit liegen mußte. Nachdem man die Toote ausgehakt hatte, wurde sie als das obige Mädchen erkannt. Nach Aus- sage der Mutter des etwa 18 Jahre alten Mädchens dürfte die Ursache zum Selbstmord in Schwermuth zu suchen sein.

† Eriroren ausgefunden wurde zwischen Kötterhof und Elbingrode im Darz der frühere Kapellmeister Läger aus Bendenstein.

† Zeulenroda, 19. Dezember. Vergangene Nacht brach im Kesselhause der Guß- Störzigen Strumpfabrik auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Haus wurde in kurzer Zeit ein Haub der Flammen. Der Betrieb ist gestört. Dies ist hieselbst der 6. große Brand innerhalb der letzten 4 Wochen.

† Zwidau, 19. Dezember. Im „Zwidauer Wochenblatt“ findet sich folgende beachtenswerthe Anzeige eines Schuhmachers: „Ich Unterzeichneter erkläre hiermit meinen Austritt öffentlich aus der sozialdemokratischen Partei und nehme alle Verbindungen gegen Staat und Ver- höfde reuenvoll zurück. Julius Köhler, Zwidau.“

† Chemnitz, 18. Dezember. In dem Arbeits- raume einer chemischen Wäscherei in der Zwidauer Vorstadt fand gestern Vormittag 9 Uhr eine Ex- plosion statt, durch welche Fenster und Thüren des betr. Gebäudes, sowie eines nahegelegenen Hauses demolirt wurden. Menschenleben sind der Explosion glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen, da sich zufällig in dem Raume Niemand befand. Die Explosion dürfte dadurch entstanden sein, daß ein durch Springen des Standglases erzeugter Funken das ausfließende Benzin des Benzin-Reindestillir- Apparates in Brand setzte. — Gestern Morgen wurde in dem Schuppen einer Gerberei in Fürth ein älterer Fabrikarbeiter von hier erlören aufgefunden.

Stadt und Umgegend.

(Beiräge für den lokalen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 21. Dezember 1896.

(*) Im Triumph wird er in diesen Tagen nach Haus gebracht, der Weihnachtsbaum, der am Christabend in voller Glorie prangen soll, und Alt und Jung geben mit vielem Ernst und großer Würde ihre Kritik ab. Mit Nachdruck wird da-

über verhandelt, ob der vorjährige Baum prächtiger und stattlicher war, als der diesjährige, und seine Reichthumsbehalte erregt das Interesse der Familie mehr, als die Weihnachtsfrage. Der Auspruch des Christbaumes wird von Jahr zu Jahr reicher und immer reicher. Namentlich ist der Glas- schmuck außerordentlich in Aufnahme, der in den armen Waldörtern auf den Rücken des Thüringer Waldes vornehmlich fabrizirt und dann nach allen Richtungen der Windrose hin verhandelt wird. Früher war dort die Fabrikation von Holzartikeln überwiegend, seitdem aber Metall und andere Stoffe vielfach das Holz in den Hintergrund gedrängt haben, sind die in ihrem Vornehmen unterhalt empfindlich bedroht geworden Leute meist der Glasblägerei zu- geführt worden. So ist es beispielsweise in dem über 800 Meter hoch gelegenen meiningischen Marktleden Steinheid der Fall gewesen, in dessen Nähe im Mittelalter sich ein ergiebiger Goldbergwerk befand, das aber in neuerer Zeit schwerer Sorge ausgefetzt war, bis endlich die Glasblägerei seinen Bewohnern wieder eine zwar nur bescheidene, aber doch sichere Existenz gab. Und wenn man die bunten allerliebsten Dinger betrachtet, so neigt man auch unwillkürlich zur Anschauung, daß bei ihrer Herstellung die Porthe des Waldes hülftlich thätig gewesen sei. Die Jugend beiderlei Geschlechts, wenn man der Wahrheit die Ehre geben will, muß man es nur eingestehen, daß unter den Jungen ebensoviel Ledermäulchen sind, wie unter den Mädels, neigt freilich mehr dem „süßen“ Auspruch des Christbaums zu, und die befristeten Zehnkrömer und verorbenteten Magen in Folge des überreizigen Genusses von Zuckerwerk betreiben sie nicht von diesen Anschauungen. Nun, wie auch der Baum ausgesetzt wird, ob eine größere oder geringere künstlerische oder materielle Kräftigung dabei entfaltet wird, großartig macht er sich, wenn am Weihnachtsabend die Richte er- glänzen? Was ist Gas, Gasglühlicht und selbst elektrisches Licht gegen den Glanz der Christbaum- kerzen?

(*) Winters Anfang.) Am heutigen 21. De- zember 8 Uhr 39 Minuten Vormittags ist die Sonne in das Zeichen des Steinbockes getreten, und damit hat der Winter seinen offiziellen astronomisch be- glaubigten Anfang genommen. In Wirklichkeit ist der gestrenge Herr seinem kalendermäßigen Einzugs- tage um mehrere Wochen vorausgeritt und hat uns im astronomischen Herbst mit Schnee, Eis, Glätte und sonstigen Winterannehmlichkeiten be- glückt.

(-) Die Versicherungsbehörden machen bekannt, daß die Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung vom Jahre 1893 ungültig werden, falls sie nicht bis zum 31. Dezember d. J. bei den ausstellenden Behörden zum Umtausch vorgelegt werden, weil alle diejenigen Karten, welche nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht werden, auch wenn sie mit Marken noch nicht vollgeklebt sind, nach dem Ver- sicherungsgesetz ihre Gültigkeit verlieren. Ferner ist hierbei noch zu erwähnen, daß auch jeder berechtigt ist, zu jeder Zeit auf seine Kosten die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu verlangen, und er ist auch sogar von diesen Kosten befreit, falls die Karte mit mindestens 30 Markten gefüllt ist.

(-) Die Geldversendungen in Einschreib- briefen mehren sich besonders um die Weih- nachtszeit. Die meisten Absender sind in solchen Fällen im Unklaren über die Erfordernisse der Post für Einschreibebriefe. Gleichviel wie hoch auch der Inhalt des abhanden gekommenen Einschreibebriefes ist, die Post zahlt nur 42 Mark dafür und die Klage des Absenders gegen den schuldigen Be- amten ist erfolglos. Ein Geldbrief wird viel vorfichtiger von der Post behandelt und stets einzeln von dem einen Beamten dem andern zugeschieben, während Einschreibebriefe summarisch von einer Stelle der anderen überwiefen werden. Bei den Geldbriefen wird im Falle des Verlustes der wirkliche Werth ersetzt. Es empfiehlt sich, versiegelte Briefe bei Empfang im Beisein des Brieft- rügers zu prüfen, ob die Siegel unverletzt sind, da dies bei eventueller Untersuchung wichtig ist.

-y. Bei der am Sonnabend in der sog. großen Stadtlur abgehaltenen Treibjagd (Jagdquader Bebr. Berger), bei welcher übrigens ca. 40 Schützen 647 (nicht wie berichtet 375) Hasen schossen, wurde von dem mit der Jagdbeute der Stadt zu- jahrenden Wagen eine Stange mit neun barauf aufgereichten Hasen von Diebes- hand entwendet. — Auch hatte ein bei der Jagd als Treiber thätig gewesener Burche einen Ver- treter der Familie Lampe verdeckt gelegt, um ihn als Weihnachtsbraten sich gut kochen zu lassen. Aber o weh! „Zwischen Lipp“ und Kelchs Rand schwebt des Schicksals rauhe Hand“, der „Vermihte“ wurde alsbald entdeckt und seinen „gefallenen Kameraden“ wieder angeteilt. Mit der Weihnachtsdelikatess war es für diesmal nichts!

-y. Heute früh in der siebenten Stunde fiel bei der um diese Zeit herrschenden Glätte im Vorwerk ein Arbeiter so unglücklich zu Boden, daß er auf den Hintertopf aufschlug und bestim- mungslos liegen blieb. Ein grade vorüber- gehender junger Mann hob den Gefallenen auf, der indessen einen erheblichen Schaden sich durch den Sturz nicht zugezogen hatte, so daß er seinen Weg weiter fortsetzen konnte. Streuet Kische!

(-) (Eingekandt.) Wie sollen die Weih- nachtsbescherungen für Arme beschaffen sein? diese Frage möchte wohl angehts des be- vorstehenden Weihnachtsfestes einer Beantwortung werth sein. Ist es recht, daß man, wie es zumeist geschieht, öffentliche Armenbescherungen veranstaltet? Da werden die Armen in einen hellerleuchteten Saal geladen, wo diejenigen, welche die Bescherung veranstaltet haben, versammelt sind. Auf der einen Seite die Reichen, auf der andern die Armen, da- zwischen der Tisch mit den Gaben. Würden die Gebenden sich einmal in die Lage der Empfangen- den versetzen, wahrlich, sie würden anders geeer. Geben wird manchem schwer, aber empfangen wird manchem noch schwerer. Ist es nicht immer ein beschämendes Gefühl, das die überkommen muß, die sich also öffentlich als Arme zur Schau stellen müssen? kommt es nicht daher auch, daß die sogenannten verächtlichen Armen lieber auf eine Unterstützung verzichten? Warum nimmt man den Armen auf diese Weise den letzten Rest ihres Ehr- gefühles? Wer erst sein Ehrgefühl verloren hat, der verläßt sich dann lieber auf die Almosen an- derer, als auf seiner Hände Arbeit. Solche öffentliche Bescherungen ziehen die Un- verschämtheit groß. Darum hinweg mit ihnen. Wer den Armen zu Weihnachten eine Freude bereiten will, der trage ihnen die Gabe ins Haus. Da kann sich die Familie mitfreuen; da braucht die Frau, wozu sie oft kaum Zeit findet, nicht die Hygien zu verlassen; da wird ihr die Be- schämung erspart; da wird Freude und Dank sein und kein Reid, wie er oft bei den gemeinsamen Be- scherungen durch Vergleichung mit dem, was andere geschenkt erhalten, erweckt wird. Und zum Schluß noch ein Rath. Wer schenken will, erkundige sich vorher, was dem Armen noth thut, weil oft Dinge geschenkt werden, die der Arme nicht brauchen kann. —o.

- Die 1 1/2-jährige Tochter des Schachtarbeiters Thüm zu Deltz a. D. zog sich gestern durch Fall von einem Stuhl einen Bruch des linken Unterarmes zu; das Kind wurde der Klinik in Halle zugeführt.

- Ein Einbrecher thatete neulich Nacht in dem Maschinenhause der Schaa'schen Ziegelei zu Plaana bei Ammenbors einen Besuch ab. Der Dieb hat zuerst versucht, eine Thür von außen ge- waltiam zu erbrechen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Hierauf hat er eine Fensterscheibe eingedrückt, hat das Fenster aufgewirbelt und ist dann durch dasselbe eingestiegen; hierauf hat er einen Schrank erbrochen, in welchem der Maschinenwärter Pre t s a aus Hadewell in einem Kästchen unter Holzwohle 49 M. und einige Pfennige aufbewahrt hatte. Das Geld ist gestohlen, alle übrigen Werthsachen hat der Dieb unberührt gelassen. Man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß der Thäter mit allen Einrichtungen genau vertraut war und den Aufbe- wahrungsort des Geldes kannte.

Weihnachten
1896.



Spezial-Geschäft für Cigarren, Tabake und Cigaretten Heinr. Schultze jr. 18 kleine Ritterstraße 18.

Meine großen Lager bei reichhaltiger Auswahl von:

- Bremer und Hamburger Cigarren,
- Echt import. Havanna und Cuba Cigarren,
- Holländer und Schweizer Cigarren,
- Echt Oesterreichische Virginier Cigarren,
- Rauchtabake, grob und fein geschnitten,
- diverse Shag- und Schnupftabake,
- Rollen-Portoricos und alter Rollen-Varinas.
- Packet-Tabake v. Dibenkott u. Grunler & Co., Fr. Juffs,
- Hamburg und Lindau & Winterfeld, Magdeburg.
- Kautabake von Aneiff, Nordhausen.
- Cigaretten von „Tuna“ Dresden (Allein-Verkauf),
- Cigaretten Bossidi freres Cairo (Allein-Verkauf),
- Cigaretten Kyriazi freres Cairo,
- Cigaretten d. kgl. Serbischen Tabak-Regie (Allein-Verk.),
- Cigaretten echt Russische (Sofianjogis, Wroslau).
- Cigaretten, echt Englische (W. D. & P. D. Wills, Bristol-London),
- Mentholin.

Rauchrequisiten: Glais, Löcher, Cigarren-Abschneider, Streichholz-Gluis, Spitzen und Schapfeifen, Schnupfeifen, Cigaretten-Maschinen u. c.

Präsent-Kistchen

von Cigarren und Cigaretten in prachtvoller Ausstattung zu 25 Stk., 50 Stk. und 100 Stk. von Mk. 1,10 an.

Sortiments-Kistchen

(prächtig aufgemacht), 4, 6, 8 und 10 verschiedene Sorten enthaltend, empfehle den Herren Rauchern aufs Beste.

Gute, reelle und billige Bedienung

sichern mir das langjährige **Renommé** meines Geschäftshauses.

Merseburg, im Dezember 1896.

fl. Ritterstraße 18.

fl. Ritterstraße 18.

Malton-Weine.

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Ausgezeichnet durch seine Qualität und Wohlgeschmack $\frac{3}{4}$ Literflasche 2 Mark.

Vorrätig bei [4343]

Oscar Leberl.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bl. exact u. dicker. Anst. u. Mittel. jed. Art. Beobachtungen u. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Besondere Kostenlos. [3147]

Damen! Ich habe in allen die besten... (Text partially obscured) ...neueste Original-Druckerei: Geh. Winkelnansen's Verlags-Anstalt Berlin SW. 46.

Rub mit Kalb zu verkaufen [4424] Reipisch Nr. 14.

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung, [4276] gegr. v. 1716. Buchbinderei, gegr. v. 1716.

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

in grosser Auswahl:

- Kochbücher
- Gesangbücher
- Bilderbücher
- Briefpapiere
- Japanwaaren
- Sämmtl. Schulmaterial
- Jugendschriften
- Comptoirutensilien
- Papierausstattungen
- Christbaumschmuck
- Poesie-Album
- Photographie-Album
- Briefmarken-Album
- Lederwaaren
- Rahmen und Ständer.

Mey & Edlich's Papierwäsche der neuesten Façons

Nach gefehl. Vorschritt neu angefertigte Formulare:

Unfallanzeige

sind zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Geschlittene gute [4502] Ferkel [4502] zur Maß hat wieder abzugeben [4502] Mittergut Maschwitz.

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe [3446]

direkt v. Fabrikplaz an Private! Große Ersparnis! Muster franko! Cottbusser Tuch-Manufaktur Franz Böhme, Solibus Z [4501]

3 Stück 3 1/2 Gr. [4501] Schweine [4501] passend für Hauschlachten, hat zu verkaufen [4501] Wenzel, Mückeln.

Leicht löslicher [3434]

Cacao,

vorzüglich Qualität, garantiert rein, à Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 2,00, 2,40 Paul Näther, Markt 5.

Deutsche Weine aus deutschem Malz

Malton-Sherry

4342) ein vorzüglicher Frühstücks- und Tischwein.

Malton-Tokayer

extractreicher, nährenden Wein für Gesunde und Kranke $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche 2 Mark. Vorrätig bei E. Kämmerer, Schmalestr. 28.

Gefütterte Gänse hat zu verkaufen [4504] Fr. Quersfeld, Cajs.

Neumilchende Kuh mit Kalb zu verkaufen bei [4382] Otto Heinemann, Wdrißh.